

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prenumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingeladnt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 96.

Donnerstag, den 17. August 1882.

7. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgerichte sollen

den 27. September 1882

die dem Fleischer **Carl Friedrich Humann** in **Zwönitz** zugehörigen Grundstücke, als:

- a. das **Hausgrundstück** Nr. 76 des Katasters, Nr. 97 des Flurbuchs, Fol. 71 des Grund- und Hypothekenbuchs für Zwönitz,
  - b. das **Feld- und Waldgrundstück** Nr. 610 und 611 des Flurbuchs, Fol. 542 des Grund- und Hypothekenbuchs für Zwönitz,
- welche Grundstücke am 1. März bez. 30. Juni 1882 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

ad a. 7122 Mark

b. 1170

gewürdert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter „Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Stollberg, am 19. Juli 1882.

Königliches Amtsgericht.

Flach.

Stephani.

### Die Weiterentwicklung unserer Marine.

Der Wettkampf zwischen Panzerschiff und Geschütz ist zwar noch immer unentschieden, da erst in einer Seeschlacht der Werth der Schiffspanzer gegenüber den modernen Geschütz-Angeheuern sich erproben muß, aber schon neigt man sich auf fachmännischer Seite der Ansicht zu, daß selbst der stärkste Panzer den schweren Schiff- und Küstengeschützen gegenüber auf die Dauer nicht Stand halten können. In kluger Zurückhaltung hat denn auch die deutsche Reichsregierung den Bau von weiteren schweren Schlachtschiffen einstweilen sistirt und mehr den Bau solcher leichter gepanzerter Schiffe begünstigt, welche sich besonders zum Kreuzen und zur Küstenverteidigung eignen. Außerdem berücksichtigte aber die Reichsregierung hierbei noch einen schwerwiegenden Faktor, welcher in allen Seekriegen der Zukunft unzweifelhaft eine bedeutende Rolle spielen wird, nämlich das zu so rascher Entwicklung gelangte Torpedowesen. Seitdem sich in dem letzten russisch-türkischen Kriege die Torpedos als eine furchtbare Angriffswaffe gegenüber den schwergepanzerten türkischen Monitors erwiesen haben, hat der Torpedo schnell in der Kriegsmarine aller größeren seefahrenden Nationen die ihm gebührende Berücksichtigung gefunden und in Deutschland sogar in hervorragendem Maße. In den Erläuterungen zum Marine-Stat für 1882-83 sind die Pläne der Admiralität in Bezug auf das Torpedowesen ausführlich dargelegt. Es geht hieraus zunächst hervor, daß von den im Flottengründungsplane vorgesehenen 17 Millionen für den Bau von 10 großen und 12 kleinen Torpedoboote bis zum Ende des vorigen Etatsjahres überhaupt nur 3,136,000 Mark theils verbaut, theils für die Torpedoarmirung von Schiffen verbraucht sind, 14 Millionen würden also nach dem Anschlag des Flottengründungsplanes noch zur Verfügung stehen. Der Plan der Admiralität geht nun dahin, sämtliche 64 Schiffe unserer Kriegsmarine mit einer Torpedoarmirung zu versehen und da 26 Fahrzeuge bereits vollständige Torpedoarmirung besitzen, so würden noch 38 Schiffe zu armiren sein und zwar soll die Armirung mittels der sogenannten Fischtorpedos geschehen. Endlich hat sich die Admiralität entschlossen, noch 12 kleine Torpedoboote zu bauen, welche sämtlich noch vor Ablauf des nächsten Jahres fertig gestellt werden sollen und es scheint, daß diese Zahl sogar verdoppelt werden wird, da hierdurch der vom Flottengründungsplane gezogene Rahmen durchaus nicht überschritten wird.

Von den Leistungen der russischen Torpedos in den Donaumündungen darf man indessen noch keinen Schluß auf die Leistungsfähigkeit dieser Waffen auf offenem Meere ziehen, hier kann aus verschiedenen Gründen die Verwendung der Torpedos nur als eine bedingte bezeichnet werden, auch ist der Torpedo trotz seiner Furchtbarkeit nicht im Stande, die Artillerie als Hauptwaffe zu ersetzen. Aber da, wo es sich um Blockaden, Landungen oder um Angriffe auf

feindliche Schiffe innerhalb des Küstengebietes handelt, ist der Torpedo eine beachtenswerthe Waffe und würde dieselbe gerade für die deutsche Marine vortrefflich ihrer Bestimmung genügen, denn der Lage unserer Küsten nach ist unsere Flotte mehr auf die Defensiv als auf die Offensiv angewiesen und dies ist auch der unserem Flottengründungsplan zu Grunde liegende leitende Gedanke; zur Verteidigung unserer langgestreckten Küsten und der Nord- und Ostseehäfen bietet aber der Torpedo neben den Küstenforts ein vortreffliches Mittel, dessen Anwendung allein im Kriege 1870/71 die gewaltigen französischen Schlachtschiffe in respectvoller Entfernung von unseren Küsten hielt. Daß die deutsche Regierung bestrebt ist, gerade nach dieser Seite hin unsere Kriegsmarine immer kräftiger zu entwickeln, kann daher nur mit Befriedigung constatirt werden.

### Tagesbericht.

— Ueber die Noth, ordentliche Dienstmädchen zu bekommen, schreibt der „Sächs. Volksfr.“: Seitdem die sächsische Fabrikindustrie wieder bessere Geschäfte macht, beginnt in den Fabrikstädten auch wieder die Dienstmädchennoth. Mag es für junge Mädchen, die das Leben noch nicht kennen, etwas Verlockendes haben, im Elternhaus bleiben zu können, oder für sich zu wohnen, die Abende und Sonntage völlig frei zu sein und nur tagüber einer einförmigen Arbeit obzuliegen gegen wöchentlichen Lohn, — als in einem fremden Haus unter steter Beaufsichtigung zu sein und wenig baares Geld zu erhalten, wenn auch bei guter Nahrung und Wohnung, so sollten doch die Eltern vernünftig genug sein, die Töchter lieber zum Diensten als zum Eintritt in die Fabrik zu veranlassen. Ein Dienstmädchen kann sich mit gutem Willen, Verstand und Geschick zu einer immer besseren und lohnreicheren Stellung emporarbeiten. In den Fabriken ist aber der Lohn für Alt und Jung meist der gleiche und wenn einmal die Geschäfte stocken und das Mädchen nichts weiter gelernt hat, kommt es in Noth. Brave Dienstmädchen finden aber immer ein Fortkommen.

— Grünhain, 13. August. Das auf heute anberaumte Fest der Fahnenweihe des hiesigen Jägercorps hat in seinem ganzen Verlauf so viel Angenehmes gehabt, daß die sehr zahlreich erschienenen Gäste und Besucher (gegen 600), welche die Stadt heute aufgenommen, im Gefühle kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit recht vergnügte Stunden verlebt und sicher mit voller Befriedigung auf diesen wirklich „sonnigen“ Tag zurückblicken werden. Die Stadt prangte im Blumen- und Flaggen Schmuck und die Theilnahme an diesem Feste war eine allgemeine. Den Schützenvereinen von Zwönitz, Schlettau, Scheibenberg, Raschau, Thalheim, Aue, Löbnitz und Schwarzenberg, welche sehr zahlreich vertreten waren, schlossen die städtischen Vereine von Grünhain, Turn-, Schieß-, Militär-, Feuer-

mehr und Gewerbeverein, sowie die Gruppen der Vorreiter, die Festjungfrauen und Festfrauen in echt festlicher Stimmung sich an. Bürgermeister Goldhahn begrüßte auf dem Marktplatz die Festtheilnehmer und Pastor Dr. Göcker hielt die Weihrede, in welcher er die Fahne als Symbol der Ehre, der Eintracht und der Treue bezeichnete und den anwesenden Schützengilden die tief sittliche Bedeutung des Festes in begeisterten und die Herzen entflammenden Worten zum Verständniß brachte. Nachdem Frau Friedel aus Grünhain, die Stickerin des prächtigen Banners, das Jägercorps beglückwünscht, Braumeister Löffler, derzeitiger Commandant dieses Corps, die Fahne übernommen und diese auch mit vielen Ehrennägeln und kostbarem Bändererschmuck beschenkt worden war, bewegte sich ein unabsehbarer Zug unter rauschender Musikbegleitung nach dem Festplatze, wo das frohe kameradschaftliche Beisammensein für die in Grünhain zurückgebliebenen Festtheilnehmer und Gäste in einem solennen Commers endete.

— Geyer. Seit einiger Zeit verlautet, daß Bürgermeister Schurig, der in dem Jahre seines Hierseins durch seine musterhafte Verwaltung der städtischen Angelegenheiten und durch sein persönliches Auftreten sich die Verehrung der gesammten Einwohnerschaft erworben hat, dem an ihn ergangenen Ruf zur Mitbewerbung um das erledigte Bürgermeisteramt in Eibenstock folgen wird. Wenn sich die hiesige Bürgerschaft auch nicht verhehlt, daß Bürgermeister Schurig nicht für immer der unsrige bleiben wird, so würde man es hierorts doch dankbar begrüßen, wenn diese Zeit noch um einige Jahre fern läge und uns derselbe noch für längere Zeit zum Wohle unseres städtischen Gemeinwesens erhalten bliebe.

— Der zeitherige Hilfsbeamte auf Frauensteiner Revier im Forstbezirke Bärenfels, Förster August Max Lehmann, ist zum Oberförster auf Elterleiner Revier im Forstbezirke Schwarzenberg ernannt worden. Der zeitherige Reviergehilfe Johann Ottomar Jordan ist zum Hilfsbeamten und Unterförster auf Auersberger Revier im Forstbezirke Eibenstock ernannt worden.

— Meinersdorf, 15. August. Hier und in den Nachbarorten trat heute Mittag ein Gewitter von ungewöhnlicher Heftigkeit auf. Ein sogenannter kalter Schlag beschädigte das Nebengebäude des Reifmann'schen Gutes, ohne jedoch von den Bewohnern desselben Jemanden zu verletzen. Ein anderer Blitzstrahl entlud sich an einer Erle in der Nähe des Bahndammes am Zwönitzbache. In Jahnsdorf ist in einem Wohngebäude der Maurer Kunze vom Blitze getödtet worden, während vier andere Personen betäubt wurden. In Gornsdorf fuhr ein Blitzstrahl in den Stoll des Arnold'schen Gartenhauses und erschlug eine Kuh. Auf der Bahnstrecke zwischen hier und Thalheim beschädigte der Blitz nicht weniger als 8 Telegraphenstangen. Der Zwönitzbach ist ganz bedeutend angeschwollen und mag das Gewitter auch im oberen Zwönitzthale stark angetroffen haben.

— Zwickau. (Landwirthschaftliche Landes-Ausstellung.) Die Bauten auf dem zur Ausstellung bestimmten Schießanger schreiten rüstig vorwärts und gewährt das ganze schon jetzt ein interessantes Bild. Die auszuführenden Gartenanlagen, von denen das frische Grün der Grasflächen bereits wohlthuend wirkt, werden gewiß einen angenehmen Mittelpunkt bilden. Die Anmeldungen sind, wie wir hören, auch zahlreich eingegangen; es werden über 140 Pferde, 363 Kinder, 60 Schweine, 160 Schafe, viel Geflügel, Kaninchen, Fische zur Ausstellung gelangen. Ebenso sind die anderen Abtheilungen, Hilfsstoffe für die Landwirthschaft, landwirthschaftliche Producten, verbunden mit Obst, landwirthschaftliches Baumwesen, Maschinen und Lehrmittel stark vertreten. Namentlich wird die Produktausstellung und die Lehrmittelabtheilung auch ein allgemeineres Interesse erregen. Von Seiten der Aussteller scheint alles gethan zu sein, um den Besuchern das Bestmögliche zu bieten, und können wir auch heute schon mittheilen, daß Se. Majestät der König, Ihre Majestät die Königin und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg die Ausstellung mit Ihrem Besuche beehren werden.

— Schellenberg, 15. August. Gestern Abend in der achten Stunde zog in der oberhalb gelegenen Gebirgsgegend ein mit schnell aufeinander folgenden intensiven Blitzenladungen begleitetes Gewitter in östlicher Richtung vorüber, welches hier blos einigen Regen brachte, aber allerdings die schon längere Zeit aufbereitet gewesenen Getreidepuppen dadurch wieder durchnäßte. Dabei sind leider in Vorstendorf zwei von der Feldarbeit zurückkehrende Personen, der Straßenwärter Richter und die Butterfrau Künzel, auf freiem Felde vom Blitze getödtet worden, während der denselben in einiger Entfernung nachfolgende Gutsbesitzer mit dem bloßen Schreck davonkam.

— Vor einigen Tagen hat durch eine Kommission eine specielle Besichtigung des Schlosses Augustsburg stattgefunden, behufs Verlegung einer Strafanstalt in dasselbe. Obschon nun ein officielles Resultat dieser Besichtigung zur Zeit noch nicht an die Oeffentlichkeit gelangt ist, so glaubt man doch allgemein annehmen zu dürfen, daß die vorhandenen inneren Räumlichkeiten dieses überdies in der Dachung sehr baufälligen Schlosses sich weniger zu einer Strafanstalt einrichten lassen werden, und man in Folge dessen statt dem projectirten höchst kostspieligen Um- und Ausbau doch einem an beliebiger Stelle auszuführenden zweckentsprechenderen Neubau den Vorzug geben werde.

— Sayda. Vor Kurzem sah ein junger Mensch aus dem sogenannten Chatarinenberger Grunde in den Lauf eines Gewehres

hinein, um sich zu überzeugen, ob dasselbe geladen, als in demselben Augenblicke der darin befindliche Schuß losging und dem Bedauernswerthen durch das eine Auge in das Gehirn eindrang; der Getroffene sank sofort todt zusammen.

— In Döbeln ist am 9. d. M. ein Frä. Henritte Winkler verchieden, welches einst in den höchsten Kreisen Sachsens berühmt war. Die Dame, ein Döbelner Kind, trat mit 16 Jahren in die Diaconissen-Anstalt und nahm als Diaconissin Antheil im Kriege 1866. Zwischen den Jahren 1866 und 70 leitete sie das Kreis-Krankenlitz zu Zwickau. Im Kriege 1870 hatte sie sich so weit hervorgethan, daß man ihrer Fürsorge ganze Lazarethe überließ, wofür sie eigenhändig von der Königin Carola einen Orden und sonstige Auszeichnungen erhielt. Als der Krieg beendet, trat sie trotz Einspruchs der leitenden Kreise aus der Anstalt, um sich im fernen Westen Amerika's weiter zu bilden. Dort überall Krankenpflege übend, hatte sie nach langen Studien das Doctor-Diplom erhalten. Von den großen Strapazen ward sie jedoch so krank, daß sie hoffnungslos und sich nach Deutschland zurückkehrte, um bei einer Verwandten in Döbeln die Augen für immer zu schließen, einsam und vergessen von der Welt.

— Der „Freib. Anz.“ erzählt: Vielfach schon ist behauptet worden, Frösche, durch Trinken von unreinem Wasser in den Magen des Menschen gebracht, könnten nicht fortleben und daselbst gehehen. Den Gegenbeweis hiervon kann Jedem, den es interessiert, Frau Bertram aus Seifersdorf bei Großschirma bringen. Wie bereits vor etwa 3 Jahren, so auch vergangenen Monat wieder, hat dieselbe durch Erbrechen lebendige ziemlich ausgewachsene, 6 bis 7 Centimeter Leibeslänge habende Frösche von sich gegeben. Genannte Frau B. glaubt sicher vor ungefähr 5 Jahren, wo sie beim Sammeln von Theekräutern, um den Durst zu stillen, Wasser aus einem Wiesen-graben getrunken, Frochlauch mit verschluckt zu haben. Obwohl schon verschiedene Mittel, ja sogar auch die „Bandwurmkur“ gebraucht, ist es ihr bis jetzt doch noch nicht gelungen, ihren Magen von all diesen lebenden, unlieblichen Inzassen zu befreien und fühlt sie, sobald etwas Unrechtes, z. B. süße Speisen, Warmbier zc. von ihr genossen werden, Würgen und heftige Schmerzen in dem Magen, während beim Trinken von frischem Wasser Wohlbehagen wieder eintritt. Beim Ruhigliegen Nachts im Bette sind deutlich quakende Laute der Frösche aus dem Leibe bei ihr zu hören. — Es beruht dies hier Gesagte auf persönlicher Ueberzeugung und kann jedermann bei der 54 Jahre alten Frau eins der lezthin ausgebrochenen Exemplare in Spiritus aufgesetzt in Augenschein nehmen.

— Plauen. Der „B. Anz.“ schreibt: „Und hilft er nicht zu jeder Frist, so hilft er doch, wenn's nöthig ist!“ So hörten wir gestern einen Landmann ob des nunmehr eingetretenen Erntewetters vertrauensvoll sich äußern. In Anbetracht der Fülle des Erntesegens an Körnerfrüchten und Futtergräsern dürfte in diesem Jahre manche Scheuer sich als zu klein erweisen. Kartoffeln, Rüben, Kraut zc. berechtigten hierorts gleichfalls zu den besten Hoffnungen.

— Man schreibt der „Holl. Zeitung.“ aus Düben, 11. August: Heute Abend 8 1/2 Uhr ist unser Pulverhaus in die Luft geflogen. Unsere Garnison, die 3. reitende Artillerie-Abtheilung, hatte den Tag über ihr Pulver auf dem Pulverhause verpackt, um es theils mit zum Manöver zu nehmen, theils es in ihre neue Garnison Brandenburg überzuführen. Eine Partie unreines und altes Pulver wurde 6 1/2 Uhr Abends in unmittelbarer Nähe des Pulverhauses gegen alle Vorschrift durch Feuer, statt wie früher durch Wasser vernichtet, was schon einen argen Schrecken in der Stadt verursachte, da die Detonation eine bedeutende war. Doch viel stärker war der 8 1/2 Uhr folgende Schlag, der nicht allein die in der Nähe liegenden Gebäude, wie das Feldschloßchen, Barth's Brauerei und die Gärtnerei von Böhme arg schädigte, sondern auch in der Stadt an Fenstern zc. Verwüstungen anrichtete. Die Schildwache am Pulverhause wurde schwer verletzt in das Lazareth gebracht und erlag schon Abends 10 Uhr den erhaltenen Wunden. Außerdem wurde noch ein Arbeiter auf dem Köllichauer Wege durch ein Stück Mauerstein gegen die Brust getroffen, in den Straßengraben geworfen und nicht unerheblich verletzt. Viele, besonders Frauen, sind vor Schreck ohnmächtig geworden.

Deutschland. Die Kaiserin ist infolge eines unglücklichen Falles, den sie in ihrem Zimmer auf Schloß Babelsberg gethan hat, leider einzuweilen an das Zimmer gefesselt. Indessen ist dieser Unfall anscheinend ohne ernstere Folgen und darf man deshalb der Erwartung Ausdruck verleihen, daß die hohe Frau sich bald wieder erholen werde.

Die kirchenpolitische Frage in Preußen ist wiederum auf dem Standpunkt angelangt, den sie schon öfters eingenommen hat und welcher dadurch charakterisirt wird, daß man sich über die Verhandlungen zwischen Preußen und dem Vatican abermals in völliger Ungewißheit befindet. Nach der „Germania“ hat man sich nicht einmal über die Basis der weiteren Unterhandlungen verständigen können und erblickt das leitende Organ unserer Ultramontanen in dem Bestreben der preussischen Regierung, mit Hilfe der discretionären Vollmachten vorerst einige Mißstände zu beseitigen und sich den ganzen Kampf-Apparat für später zu retten, das Haupthinderniß für einen gedeihlichen Fortgang der Verhandlungen. Die Anhalt zur Ausbildung des Clerus blieben geschlossen, der Fürstbischof von Breslau

schwe  
Wahl  
haben  
Wege  
lösun

geleg  
bosni  
v. D  
direkt  
namm  
staktu  
der  
Bezie  
daß  
in di  
wiew  
zuma

Gabin  
kann  
präsi  
haben  
keines  
Herr  
entf  
richt  
über  
ganz  
Kling  
welch  
richti

geleg  
den  
die  
Trop  
deute  
Art,  
geme  
49  
dem  
Aus  
von  
Verh

ist f  
spred  
bilde  
burg  
dieser  
trup  
förde  
berei

kurze  
behä  
Arbe  
getre

der

schweigt. Daß die jetzige Einteilung der Berliner Communal-Wahlbezirke an gewissen Mängeln leidet, mag ja seine Richtigkeit haben, aber die nothwendigen Reformen werden sich auf anderem Wege mindestens ebenso rasch erreichen lassen, als durch eine Auflösung, welche Maßregel immerhin ihre bedenklichen Seiten hat.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich beschäftigt man sich an-gelegentlich mit dem jüngsten Personalwechsel in der Leitung der bosnischen Landes-Regierung. Bekanntlich ist an Stelle des Frhrn. v. Dahlen der General der Kavallerie, v. Appel, zum Höchstcomman-direnden und Chef der Verwaltung in den occupirten Provinzen er-nannt worden. Diese wichtige Veränderung hängt mit der Umge-staltung der bosnisch-herzegowinischen Verwaltung zusammen, denn der Wirkungskreis des Landes-Chefs ist namentlich in militärischer Beziehung erheblich reducirt worden und es scheint daher begreiflich, daß ein so schneidiger General, wie Frhr. von Dahlen, nicht mehr in die neuen Verhältnisse der occupirten Provinzen hineinpaßt. In-wieweit Herr v. Appel sich mit denselben abfinden wird, bleibt ab-zuwarten.

Frankreich. Ueber die Politik, welche das neue französische Cabinet Duclerc einzuschlagen gedenkt, war bisher nur wenig be-kannt. Jetzt liegen aber Aeußerungen vor, welche der Minister-präsident Duclerc selbst gegenüber einem „Interviewer“ gethan haben soll und die ihre Richtigkeit vorausgesetzt, das Cabinet Duclerc keineswegs als Ferien- oder Uebergangs-Ministerium erscheinen lassen. Herr Duclerc soll erklärt haben, daß die Politik seines Cabinets eine entschieden fortschrittliche und insbesondere die nationale Wiederauf-richtung bezweckende sein werde; das Cabinet lege sich volle Rechnung über seine Verantwortlichkeit ab und sei deshalb entschlossen, seine ganze Initiative, Handlungsfreiheit und Autorität zu wahren. Das klingt allerdings recht energisch und darf man gespannt sein, in welcher Weise sich diese Energie bei der „nationalen Wiederauf-richtung“ bethätigen wird.

England. Die Ereignisse in Egypten haben die irischen An-gelegenheiten ganz in Schatten gestellt und glücklicherweise sind in den letzten Wochen auch keine Agrarverbrechen vorgekommen, welche die Aufmerksamkeit wieder der „grünen Insel“ zugelenkt hätten. Trotzdem ist die Anzahl der Agrarverbrechen noch eine ziemlich be-deutende, denn im Monat Juli wurden 231 Ausschreitungen aller Art, darunter 2 Mordthaten, 5 Mordanschläge u. s. w. der Polizei gemeldet. Gegen den Monat Juni bedeutet dies eine Abnahme von 49 Agrarverbrechen und diese relative Besserung der Zustände in dem unglücklichen Lande steht mit der Verminderung der Pächter-Ausweisungen in augenscheinlichem Zusammenhang, so daß man sich von der Pachtrückstandsbill eine weitere Besserung in den irischen Verhältnissen versprechen kann.

Rußland. Die Moskauer Krönung des russischen Kaiserpaars ist förmlich zum Mythos geworden, denn ein Kreis der wider-sprechendsten Gerüchte hat sich bereits um diese Angelegenheit ge-bildet. Neuerdings in Berlin eingegangene Depeschen aus Peters-burg wissen nun zu melden, daß die Krönungsfeier doch noch in diesem Jahre stattfinden werde, zu diesem Zwecke würden Garde-truppen schon jetzt von Petersburg und Warschau nach Moskau be-fördert und die geriebensten Petersburger Geheimpolizisten seien bereits in der Krönungsstadt eingetroffen.

Rumänien. Das rumänische Cabinet Bratiano hat sich nach kurzer Crisis reconstituirt. Die Mehrzahl der bisherigen Minister behält ihr Portefeuilles; nur Lecca (Finanzen), Dabija (öffentliche Arbeiten) und Aurelian (Unterricht) sind in das Cabinet neu ein-getreten.

Türkei. Der englische Entwurf der Militär-Convention mit der Türkei liegt jetzt vor. Derselbe umfaßt folgende Hauptpunkte:

1. Die Leitung der strategischen Bewegungen wird dem englischen Commandanten anvertraut sein. 2. Dem türkischen Commandanten wird ein englischer Commissär beigegeben. 3. Der Ort, an welchem die türkischen Truppen landen, ist vorher zu bestimmen. 4. Der mit 6000 Mann festgesetzte Effectivbestand des türkischen Expeditions-corps kann nur unter Zustimmung beider contrahirenden Mächte erhöht werden. Die Türken opponiren zwar hauptsächlich dem ersten Punkte, doch zweifelt man nicht, daß sie schließlich die Convention in der englischen Fassung annehmen werden.

Egypten. Aus Egypten liegen noch immer keine Nachrichten von Belang vor, wenn man als solche nicht die von dem täglichen Eintreffen englischer Verstärkungen in Alexandrien, Port Said u. s. w. betrachten will. Die letzten Truppen des englischen Expeditions-corps sind am 15. August in London eingeschifft worden, deren An-kunft in Egypten sonach gegen den 25. ds. Mts. erfolgen dürfte. In Randeh ist jetzt die ganze englische Gardebrigade unter dem Commando des Herzogs von Connaught, des dritten Sohnes der Königin Victoria, versammelt, so daß wahrscheinlich der erste größere Angriff der Engländer gegen die Stellungen Arabi Pascha's von Ramleh aus erfolgen wird. — Das Gerücht, daß das Bombardement der Forts von Abukir unmittelbar bevorstehe, wird als vollständig unbegründet bezeichnet.

## Vermischtes.

\* Berlin. Ueber einen fünffachen Mord, der in einer der letzten Nächte im Osten der Stadt unter den grauenhaftesten Um-ständen vollführt worden ist, sind uns folgende nähere Nachrichten zugegangen. Im Hause Fruchtstraße 68 bewohnt in dem Seiten-flügel des Hofes die von ihrem Ehemann getrennt lebende, am 11. November 1849 in Leipzig geborene Emilie Conrad, geb. Theile-mann, mit ihren vier Kindern eine aus Stube, Kammer und Küche bestehende Parterre-Wohnung. Frau Conrad, die sich und ihre Kinder durch Handarbeit (Mantelrähnen) kümmerlich ernährte, empfing in letzter Zeit häufig die Besuche ihres Ehemannes, des 34 Jahre alten stellenlosen Schneiders und Hausdieners Conrad, der mit einer übelberüchtigten Frauensperson am Grünen Weg in Concubinat lebte. Früh gegen 8 Uhr kam Conrad wiederum in das Haus und suchte Einlaß in die Wohnung seiner Frau. Als ihm dort auf wieder-holtes Anpochen nicht geöffnet wurde, holte er einen Schlosser, dem es zwar gelang die nach dem Flur führende Rükenthür zu öffnen, wogegen die weiteren Versuche, die von der Küche nach der Wohn-stube führende Thür zu erschließen, fruchtlos blieben, da diese Thür von innen verriegelt war. In Folge dessen holte Conrad eine Leiter, legte dieselbe an ein Fenster der Stube und verschaffte sich und dem Schlosser durch Eindringen einer Fensterscheibe Eingang in die Wohnung. Es fanden sich die Ehefrau mit ihrem etwa 1 1/2-jährigen (geb. 19. März 1881) Töchterchen Martha, die drei Kinder, der 8 1/2-jährige Theodor, der 7 1/4-jährige Anton und der 3 3/4-jährige Max, nur mit dem Hemde bekleidet, als Leichen erhängt vor. Conrad zeigte sich ohnmächtig. Herr Grütkke eilte sofort nach der vis-à-vis be-legenden Polizeiwache des 52. Polizeireviers und machte dort Meldung von dem entsetzlichen Vorgange. Herr Lieutenant Dahle begab sich unverweilt an den Ort der That. Inzwischen hatte sich Conrad wieder erholt. Die auf dem Hofe versammelten Bewohner des Hauses bezichtigten sofort den Conrad als den Mörder und Lieutenant Dahle hatte Mühe, einen Act der Lynchjustiz zu verhindern. Conrad leugnet die That. Es sprechen indessen gegen ihn die folgenden, sehr gravirenden Thatfachen: Er will während der Nacht bei seiner Familie geschlafen und früh Morgens gegen 5 Uhr die Wohnung verlassen haben; er behauptet nun, daß seine Ehefrau zwischen 5 und 8 Uhr die That begangen habe. Dem gegenüber ist durch ärztliches Gutachten constatirt, daß die Leichenstarre schon gegen 3 Uhr Morgens eingetreten ist. Auffällig ist ferner das außerordentlich schwere Wesen des Conrad, als er um 8 Uhr den Hausflur betrat. Ein Hauptge-wicht bei seiner Vertheidigung legt der natürlich sofort inhaftirte Conrad auf den Umstand, daß die Stubenthür von innen verriegelt war, daß er somit unmöglich nach der That die Wohnung habe ver-lassen können. Es wird dagegen angenommen, daß Conrad, nachdem er den Mord etwa um Mitternacht ausgeführt, durch das Fenster der Stube auf den Hof gesprungen sei und sich bis 8 Uhr Morgens herumgetrieben habe.

\* Die neueste „Mezer Ztg.“ schreibt: Der Aufmerksamkeit der Eisenbahnbeamten einer in der Nähe von Meß gelegenen deutschen Grenzstation ist es zu verdanken, daß die Gesundheit von vielleicht vielen Menschen nicht gefährdet worden ist, und dürfte der nach-stehende Fall vielleicht auch andere Stationen zu einer besonderen Aufmerksamkeit veranlassen. Ein aus Frankreich eingetrossener Waggon Roggen wurde umgeladen. In dem leer gewordenen fran-zösischen Wagen bemerkte man am Boden eine dicke Schicht Staub. Ein Arbeiter, darauf tretend, glitt aus, was den Aufsichtsbeamten veranlaßte, die Masse näher zu besehen. Ein penetranter Geruch entströmte der Masse, und die strengen Bestimmungen betreffs der Reinigung der Wagen veranlaßten diesen Beamten, den Stations-vorsteher herbeizuholen. Eine unter das Microscop gebrachte Quan-tität setzte Letzteren in nicht geringes Erstaunen, denn anstatt des vermeintlichen Staubes wimmelten Tausende kleiner Thierchen unter

dem Glase. Vor Sachverständige gebracht, wurde das Vorhandensein der Kornmilbe konstatiert, welche für gesundes Getreide ansteckend sind und, wenn der inficirte Roggen vermahlen wird, ein ekelhaftes Mehl liefert. Die erforderlichen Maßregeln zur Verhütung alles dessen sind nun getroffen worden.

\* Die reichsten Leute in der preussischen Monarchie sind seit langer Zeit die Herren v. Rothschild in Frankfurt am M., wenn auch Krupp in Essen einige Jahre hindurch zu einer höheren Stufe in der Einkommensteuer eingeschätzt war. Indes ging man fehl, wenn man das Haupt des Frankfurter Bankhauses, dessen Freiherrn Mayer Karl v. Rothschild, für den „Reichsten“ ansah. Nach Ausweis der diesjährigen Frankfurter Einschätzungsliste bezahlt er nur 136 800 Mark Einkommensteuer, während Wilhelm v. Rothschild auf 143 640 Mark eingeschätzt ist. Bei dem Einen bedeutet das ein reines jährliches Einkommen von mindestens 4 560 000 bei dem Anderen ein solches von mindestens 4 788 000 Mark. Wie gewaltig fallen dagegen gleich die übrigen Höchstbesteuerten in der reichen Stadt Frankfurt ab. Von 136 800 Mark springt der Steuerfuß sofort auf 17 100 Mark, die ein Fabrikant Zimmer bezahlt, dann kommt Baron Ludwig v. Erlanger mit 13 680 Mark. Drei Beamte scheinen sich auch eines ganz hübschen Privatvermögens zu erfreuen, das ist erstlich der Inspector des Diaconissenhauses, Pfarrer Leydecker, der 4788 Mark Staatseinkommensteuer bezahlt, dann der Oberbürgermeister Miquel mit 2652 Mark und endlich der Polizeipräsident Hergenbahn mit 1671 Mark.

**Wieder frisch eingetroffen.**  
**Wie noch nie!**  
**Recht blaue Thüringer**  
**Speisefartoffeln**  
empfehl**t** **August Thierfelder.**

### Auction.

Künftigen **Dienstag, als den 22. d. Mts.**, sollen in der Behausung des verstorbenen Tischlermstr. **Wilh. Meyer** sämtliches **Handwerkzeug**, darunter 4 **Hobelbänke**, 1 **Drehbank**, 1 **Handwagen** u. s. w., sowie noch etwas **neues Möbel**, eine **Parthie harte und weiche Abschnitte** und **Pfosten** gegen **Barzahlung** versteigert werden.  
**Wilhelmine** verm. **Meyer.**

Wir zeigen nachträglich dem geehrten Publikum von Zwönitz und Umgegend an, daß nicht **blös Dienstags und Freitags**, sondern auch **in den übrigen Tagen** Sachen ihre Erledigung finden können.  
Stollberg (Postplatz), am 16. August 1882.

Rechtsanwalt **Vater**,  
Rechtsanwalt **Dr. Stadler**  
aus **Chemnitz.**

## Die Brüche der Sächs. Schieferbruch-Compagnie zu Löbnitz

sind seit dem 1. August a. c. in meinen Besitz übergegangen. Der Betrieb derselben hat nur durch die stattgefundene Inventur, sowie durch vorgenommene neue Betriebseinrichtungen eine kleine Störung erlitten, ist aber auf allen Brüchen bereits wieder im vollen Gange, so daß eingehende werthe Bestellungen sofort effectuirt werden können.

Um gütigen Besuch bittet  
Niederalfalter bei Löbnitz, am 13. August 1882.

**Julius Scheller.**

## Feldschlößchen Zwönitz.

Nächsten Sonntag und Montag, als den 20. und 21. August, hält die Gesellschaft „**Germania**“ ihr diesjähriges

### Sommerfest.

verbunden mit **Vogelschiessen**, in meinen Localitäten ab. An beiden Tagen **Garten-Concert**. Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzmusik**, Montag Abends **Gesellschafts-Ball**.

Bei eintretender **Dunkelheit Beleuchtung des Gartens.**

Hierzu laden Freunde und Gönner ganz ergebenst ein  
die Gesellschaft „**Germania**“ & **F. L. Reizner.**

Das **Caffenlokal** des **Vorschuß-Vereins** zu Zwönitz ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von **E. Bernhard Ditt** in Zwönitz.

Die Hand des Herrn hat über uns gewaltet, daß ich mein Meister- und Bürgerjubiläum, sowie auch jetzt unser 50jähriges Ehejubiläum abhalten konnten; es sind uns bei dieser Gelegenheit von vielen Seiten Beweise der Anerkennung zu Theil geworden, worüber wir hierdurch unsern besten und herzlichsten Dank darbringen und wünschen, daß Alle dieses Glück erleben mögen, welches uns Gott durch seine Gnade erwiesen hat.  
Zwönitz, den 16. August 1882.  
**Gottlob Laube** und **Frau.**

Frisches fettes  
**Rind-, Kalb- und Schweinefleisch**  
empfehl**t** **Weber.**

Ausgezeichnetes, fettes  
**Rind-, Schöps- und Schweinefleisch**  
empfehl**t** **Moritz Lang.**

Frische  
**Kieler Speckpöflinge**  
sind von heute an täglich zu haben bei  
**Hermann Viehweger** am Markt.

Von heute an verkaufe ich sehr gute  
**Magdeburger**  
**Speisefartoffeln**,  
à Viertel 1 M. 60 Pf.  
**Hermann Viehweger** am Markt.

**Cement, Mauerziegel, Ofen,**  
**Mägel etc.**  
billig bei **Emil Schenk.**

**Quittungsformulare,**  
**Rechnungsformulare,**  
**Schuldscheine**  
empfehl**t** **die Exped. ds. Bl.**

Frisches fettes  
**Rindfleisch,**  
sowie **Pöfelschweinefleisch**  
empfehl**t** **Dswald Reizner, Niederzwönitz.**

### Verloren

wurde am vergangenen Sonnabend Nachmittags ein goldenes **Medaillon**. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung in der Exped. ds. Bl. abzugeben.

### K.-C.

Heute Abend 6 Uhr **Regeln.**

Esf  
und  
un  
2  
vie

lich  
Be  
spr  
dat

ein  
vie  
we  
his  
erf  
12  
Fr  
die  
kau  
St  
er  
vor  
mä  
we  
29  
jell  
für  
jon  
mi  
str  
W  
zehl  
zeu  
ein  
fab  
wa  
ver  
erf  
nä  
der  
18  
W  
ist  
zu  
den  
vo  
der  
cir  
ist  
W  
G  
er  
we

Fr  
G  
Ze  
du  
in  
fö  
Fr  
M  
de  
die  
in  
in